✓
2 gedruckt

Köln 7/6-1908.

Nur für Mitglieder

Bei verschiedenen Gelegenheiten ist schon betont worden, dass jene spiri-
tuelle Entwicklung, wie sie die theos. Bewegung anstrebt, den Menschen m
im lebendigen Zusammenhänge bringen muss mit der ganzen Umwelt. Vieles i
in der Umwelt ist für den Menschen tot und nüchtern geworden, was unsere
Vorfahren noch mit Verehrung erfüllte; fremd und kalt steht z.B. eine
grosse Zahl von Menschen unseren jährlichen Festen gegenüber. Namentlich
die städtische Bevölkerung hat nur noch eine spärliche Erinnerung an das
was das Weihnachts-, Ostern- und Pfingstfest zu bedeuten haben. Der ~~ge~~ ^{waltige}
~~Wesen~~ ^{Wesen} ~~Gefühlsinhalt~~, den unsere Vorfahren hatten zu den Festzeiten, weil
sie den Zusammenhang wüssten mit den grossen Tatsachen der Welt, den hat
die heutige Menschheit nicht mehr. Kalt und nüchtern stehen sie dem Weih-
nachts- und Osterfest und besonders auch dem Pfingstfest gegenüber. Der ~~H~~
Herabstieg des Geistes ist den Menschen ein ~~abstrakter~~ ^{ziff} ~~Begriff~~ ^{ziff} geworden
den. Aber es soll anders werden, es soll Leben und Wirklichkeit ^{in die}
Erkenntnis der ganzen Welt kommen werden.

Man redet viel von Naturkräften; aber von Wesenheiten, die hinter diesen
Naturkräften stehen, redet man recht wenig. Wenn man von Naturwesenheiten
spricht, dann betrachtet der heutige Mensch das als Aufwärmung eines alten
Aberglaubens, dass Gnomen, Undinen, Sylphen und Salamander, Wesenheiten be-
deuten, das gilt als alter Aberglauben. Was die Menschen für Theorien und
Vorstellungen haben ist in gewissem Sinne gleichgültig; aber wenn sie dad-
durch verführt werden, gewisse Dinge nicht zu sehen und im praktischen Le-
ben anzuwenden, dann gewinnen sie Bedeutung. Nehmen wir ein groteskes Bei-
spiel: Wer glaubt an Wesenheiten, deren Dasein an die Luft gebunden ist,
oder die im Wasser verkörpert sind? Um eine Antwort zu bekommen, fragt ein-
mal die Bienen, und könnten sie reden, so würden sie antworten: "Für uns
sind die Sylphen kein Aberglauben, denn wir wissen was wir von den Sylphen
haben." Und derjenige, dessen geistige Augen geöffnet sind, kann verfolgen
welche Kraft es ist, die die Bienen hinzieht zur Blume. Instinkt, Natur-
trieb, wie der Mensch antwortet sind leere Worte. Es sind Wesenheiten, die
die Bienen hinleiten zum Blütenkelch um sich dort Nahrung zu suchen; und
im ganzen Bienenschwarm, der nach Nahrung ausschwärmt, sind Wesenheiten t-
tig, die unsere Vorfahren Sylphen nannten. Ueberall, wo verschiedene Natur-
reiche sich berühren, wird eine Gelegenheit geboten, dass sich gewisse We-
senheiten offenbaren. Z.B. im Inneren der Erde, da, wo sich der Stein mit d-
der Metallader berührt, da setzen sich besondere Wesenheiten an. An der Q-
Quelle wo das Moos den Stein bedeckt und so das Pflanzenreich das Mineral-
reich berührt, setzen sich Wesenheiten fest; wo Tier und Pflanze sich berü-
hren, wie bei den Bienen und Blumen, da verkörpern sich bestimmte Wesenhei-
ten; ebenso da, wo der Mensch sich mit dem Tiere berührt. Nicht im gewöhn-
lichen Verlauf der Berührung ist das der Fall. Wenn z.B. der Fleischer das
Rind schlachtet, oder der Mensch das Fleisch der Tiere isst, nicht im nor-
malen Verlauf des Lebens, da nicht; aber wo ausser dem normalen Verlauf,
wie bei Biene und Blume, sich wie durch ein Ueberschuss von Leben die Rei-
che berühren, da verkörpern sich Wesenheiten.

Und auch da, wo des Menschen Gemüt, sein Intellekt im Umgang mit den Tieren
besonders engagiert; bei einem Verhältnis, wie es der Schäfer zu den
Schafen hat, ein Gemütsverhältnis, da verkörpern sich solche Wesenheiten.
Solche intimere Verhältnisse des Menschen zum Tiere finden wir häufiger,
wenn wir zurückgehen in alten Zeiten, in Zeiten niederer Kulturen, ein

ein Verhältnis wie es der Araber hat zu seinem Pferde, nicht wie ein Rennstallbesitzer zu seinen Pferden; da finden wir jene Gemütskräfte, die hinüberspielen von Reich zu Reich. Oder wo Geschmackskräfte entwickelt werden, wie zwischen der Biene und der Blume, da wird Gelegenheit geschaffen, dass sich ganz gewisse Wesenheiten verkörpern können; wenn die Biene an der Blume säugt, dann kann der Hellseher beobachten, wie sich am Rande der Blüte ein kleinerer Aura bildet. Das ist die Wirkung des Geschmackes; der Stich der Biene in den Blütenkelch ist ein gewisses Geschmacksmittel geworden und strahlt aus wie ein Blütenaura, und die ist Nahrung für sylphenhafte Wesenheiten. Ebenso ist das Gefühlselement, das zwischen Schäfer und Schafen spielt, Nahrung für Salamander. Nach dem Ursprung dürfen wir nicht fragen, ihr Ursprung liegt im Weltenall. Gibt man ihnen aber Veranlassung zur Nahrung, so sind die Wesenheiten da. Z.B. ziehen schlechte Gedanken schlechte Wesenheiten in den Aura des Menschen, weil sie dort Nahrung finden.

Wo sich Naturreiche berühren, da bietet sich Gelegenheit dass gewisse Wesenheiten sich verkörpern. Wo Stein an Metall sich anschmiegt im Inneren der Erde, da sieht der Seher, wenn man die Erde abhackt an verschiedenen Stellen merkwürdige Wesen wie zusammengekauert bei einander hocken, in einenganz kleinen Raum; sie sprühen auseinander wenn die Erde entfernt wird. Es sind ganz merkwürdige Wesenheiten, die z.B. in gewisser Beziehung dem Menschen ganz und gar nicht unähnlich sind; sie haben zwar keinen physischen Leib, aber sie haben Verstand. Doch das ist der Unterschied zwischen ihm und den Menschen, dass sie Verstand haben ohne Verantwortung. Daher haben sie auch ^{nicht} das Gefühl eines Unrechtes bei dem mancherlei Schabernack den sie den Menschen spielen! "Gnomen" heißen sie und zahlreiche Arten von ihnen beherbergt die Erde, und sie sind da zu Hause, wo sich der Stein mit dem Metall berührt. Recht sehr gedient haben sie den Menschen früher beim alten Bergbau, nicht beim Kohlenbergwerk, aber im Metallbergbau und die am besten Veranlagten kannten diese Wesenheiten, die da wissen, wie sie sich im Inneren der Erde die Schichten lagern und die daher die beste Anleitung geben konnten, wie man das sinnlich bearbeiten soll. Wenn man nicht mit den geistigen Wesenheiten arbeiten will, und sich nur auf das Sinnliche verlässt, dann gerät man in eine Sackgasse. Von diesen geistigen Wesenheiten muss man ein gewisses Verfahren lernen um die Erde zu erforschen. Ebenso findet eine Verkörperung von Wesenheiten statt an der Quelle; wo der Stein die Quelle berührt da verkörpern sich die Wesen, die an das Element des Wassers verbunden sind: die UNDINEN.

Da wo Tier und Pflanze sich berühren, da wirken die SYLPHEN.

So verdanken wir fast alle nützliche Erkenntnisse der Bienenzucht den alten Traditionen, und gerade bei der Bienenzucht können wir von ihnen viel lernen. Denn was heutzutage als Wissenschaft über die Biene existiert, ist von viel Irrtum durchzogen, und die alte Weisheit, die sich fortgepflanzt hat durch Tradition, wird dadurch nur beirrt. Nützlich sind nur die alten Handgriffe, deren Ursprung unbekannt ist, weil der Mensch da als Leitfaden die geistige Welt benutzt.

Die SALAMANDER kennen die Menschen heutzutage auch; denn wenn einer sagt: "es strömt mir etwas zu, ich weiss nicht woher", so ist das die Wirkung der Salamander.

Wenn der Mensch mit den Tieren in intimer Verbindung tritt, wie der Schäfer zu seinen Schafen, dann erhält er Erkenntnisse zugeraunt von Wesenheiten, die in seiner Umgebung leben; dem Schäfer wurde zugeraunt sein Wissen von den Salamander in seiner Umgebung. Diese alten Erkenntnisse sind heutzutage

geschwunden und müssen nun durch wohlgeprüfte okkulte Erkenntnisse wieder gewonnen werden. Wir sind ganz umgeben von geistigen Wesenheiten. Wir gehen durch die Luft und sie ist nicht nur chemische Substanz, sondern jeder Windhauch, jeder Luftstrom ist die Offenbarung geistiger Wesenheiten. Wir sind umgeben und ganz und gar durchdrungen von diesen geistigen Wesenheiten, und der Mensch muss in der Zukunft, wenn er nicht ein ganz trauriges Schicksal erfahren soll, eine Kenntnis haben von dem, was um ihn lebt.

Woher rühren diese Wesenheiten? Diese Frage führt uns zu einer wichtigen Erkenntnis, und um uns eine Ansicht zu bilden, müssen wir uns klar machen, wie in höheren Welten sich gewisse Tatsachen abspielen, wodurch gewisse Dinge, dasjenige was schädlich und böse ist, umgeändert wird zum Guten durch eine weise Führung. Nehmen wir als Beispiel den Abfall, den Dünger; er ist das abgeworfene und wird durch eine weise Verwendung den Grund für spätere Reimung. So werden Dinge, die abgeworfen worden sind, wieder aufgenommen und durch weise Handhabung der Evolution wieder zugeführt. Das tritt uns ganz besonders stark bei obigen Wesenheiten entgegen, und wir erkennen das ganz in besonderer Masse, wenn wir die Entstehung dieser Wesenheiten nachgehen. Wie entstehen nun salamandrische Wesenheiten?

Die Tiere haben nicht ein solches Ich wie der Mensch es hat, ein solches Ich ist nur beim heutigen Menschen auf der Erde vorhanden. Diese Menschen-Ichs sind so, dass jeder Mensch ein Ich in sich eingeschlossen hat. Anders ist es bei den Tieren, die Tiere haben ein Gruppenich. Was heisst das?

Eine Gruppe gleichgearteter Tiere hat ein gemeinsames Ich; z.B. alle einzelne Löwen haben ein gemeinsames Ich; alle Tiger, alle Hechte. Die Tiere haben ihr Ich in der Astralwelt. (Beispiel-Wand, Finger, Löcher.) Die Tiere sind Glieder eines Körpers in der Astralwelt. Diese Tier-Ichs sind nicht menschen-ähnlich, obwohl geistig angesehen sie sich wohl vergleichen lassen, denn ein Tiergruppenich ist eine sehr, sehr weise Wesenheit, der Mensch als individuelle Seele, ist noch lange nicht so weise. Denken wir z.B. an gewisse Vogelarten welche Weisheit liegt darin, dass sie in ganz bestimmten Höhen und ganz bestimmten Richtungen dahinziehen um dem Winter zu entgehen und im Frühling auf anderen Wegen wieder zurückkehren. Da erkennen wir weise Wirkungskräfte der Gruppenichs. Wir können sie überall finden. Die Menschen sind sehr engherzig, wenn sie die menschlichen Fortschritte zu verzeichnen haben. Das Mittelalter hat gewiss Bedeutsames zu verzeichnen, wie die Entdeckung von Amerika, die Erfindung des Schiesspulvers und des leinen Papiers. Wohl war es ein bedeutsamer Fortschritt dass man dieses Produkt verwandte an Stelle des Perkamentes, aber die Wespengruppenseele hat schon vor Tausenden von Jahren das selbe gemacht, denn das Wespennest ist genau dasselbe wie das Papier, es besteht aus Papier. Der Mensch wird erst allmählich herausfinden, wie die Kombination seines Geistes zusammenhangen mit dem, was der Geist hineingearbeitet hat in die Welt. Die Gruppenseelen sind in fortwährender Bewegung. Der Seher sieht längs des Rückgrats der Tiere ein beständiges Flimmern, es

ist wie von Flimmerlicht eingeschlossen; die Tiere werden durchströmt von Strömungen, die um die ganze Erde gehen in allen Richtungen in unendlicher Zahl und auf die Tiere wirken, indem sie das Rückenmark umströmen. Diese Tiergruppenseelen sind fortwährend in kreisförmiger Bewegung in jeder Höhe und Richtung. Diese Gruppenseelen sind sehr weise, aber es fehlt ihnen eins, die Liebe, was auf der Erde so genannt wird. Die Gruppenseele ist weise, aber das einzelne Tier hat die Liebe, als Geschlechtsliebe und Elternliebe. Die Liebe ist im Tiere individuell, aber weise Einrichtung die Weisheit des Gruppenichs ist Liebeleer. Der hat Liebe und

Weisheit vereint; das ~~Tier~~ im ~~physischen~~ Leben hat die Liebe und
 oben ist die Weisheit. Bei solchen Erkenntnissen gehen den Menschen
 viele Lichter auf. Nun ist der Mensch zu ~~zeihen~~ heutigen Ich erst nach
 und nach gekommen. Der Mensch hatte auch eine Gruppenseelen und erst
 allmählich hatte sich die Individualseele herausentwickelt. Denken
 wir zurück an uralten Zeiten. Vor der Sintflut lebten unsere Seelen
 in Körnern in der alten Atlantis und ~~jemehr~~ wir zurückgehen ändern
 sich auch die Unterschiede zwischen Wach- und Schlafzustand. Wenn
 jetzt der Mensch schläft bleibt in Bett der ~~physische~~ und dem Aether-
 leib; Astralleib und Ich gehen heraus. Das Bewusstsein verdunkelt
 sich, alles wird dunkel, finster, stumm. In der atlantischen Zeit
 war der Unterscheid noch nicht so gross; da sah im Wachzustand der
 Mensch noch nicht so feste Grenzen, so scharfe Unrisse, so starke
 Farben an den Gegenständen angehaftet; wenn er morgens aufwachte, tauch-
 te er ein wie in eine Nebelmasse; grössere Deutlichkeit gab es nicht
 als wenn wir z.B. Lichter durch Nebel hindurch sehen mit einem Auto.
 Dafür aber hörte es nicht ganz auf im Schlafe, er sah die geistigen
 Dingen. Dann wurde der Unterschied immer grösser; oben wurde ~~es~~
 immer dunkler, unten immer heller. Aus der Zeit, dass er noch Wahr-
 nahm da oben, stammen alle Mythen und Sagen; da lernte er Wotan und
 Thor kennen und Wesenheiten, die ~~noch nicht~~ ^{niemals} heruntergestiegen waren
 auf der ~~physischen~~ Plan. Das erlebte man früher und alle Mythen sind
 Erinnerungen. Wenn der Mensch heruntertauchte morgens bekam er das
 Gefühl: du bist ein Einzelner, ein Einziger; und in der Nacht, du
 bist nur ein Glied eines grossen Ganzen, du gehörst zu einer grossen
Gemeinschaft. Noch Tacitus erzählt dass die Cherusker sich gefühlt
 haben mehr als Stamm-dann als ein einzelner Mensch. Aus diesem Ge-
 fühl heraus, dass der Einzelne zur Stammesgruppe gehörte, der Stammes
 gemeinschaft zurechnete, stammen auch noch gewisse Gebräuche, wie
 die Blutrache. Aus diesem absoluten Stammesgruppenbewusstsein hat
 sich erst nach und nach das individuelle Bewusstsein herausentwickelt.
 Auch in den Schilderungen der Patriarchenzeit haben wir Spuren ~~des~~
 des Uebergangs von der Gruppenseele zur Individualseele. In der Zeit
 vor Noah was das Gedächtnis ganz anders, es reichte zurück über das,
 was der Vater, Grossvater, Usgrossvater erlebt hatte; die Geburts-
 gränze war keine Grenze, im gleichen Blute strömte die gleiche Er-
 innerung fort bis in zurückgelegte Generationen. Daher stammte auch
 die Namengebung; was da Zusammenhang durch gleiches Blut und glei-
 che Erinnerung, wurde gemeinsam benannt. Namen wie Adam und Noah
 bezeichnen nicht das Leben zwischen Geburt und Tod eines Einzelnen,
 sondern die Erinnerungen. Die Namen umfassen ganze Menschengemein-
 schaften die in der Zeit sich auslebten. Wie ist es den nun, wenn
 wir einmal vergleichen gewisse Wesenheiten, die menschenähnlichen
 Affen ~~(die Gruppenseele haben und der Mensch mit dem Menschen?)~~
 Der gewaltige Unterschied ist, dass die Affen eine Gruppenseele ha-
 ben und der Mensch eine Individualseele, wenigstens die Anlage zur
 Entwicklung einer solchen.
 Die Affengruppenseele befindet sich in einer ganz besonderen Lage.
 Denken wir uns die Erde wie nebenstehende Linie, darüber schweben
 die Gruppenseelen der Tiere, die sich wie eine Wolke über unsere
 physische Welt ausbreiten. Nehmen wir nun das Löwengruppenich und
 das Affengruppenich, (Es E) Jeder Löwe ist ein einzelnes ~~Glied~~ ^{Glied}
 in das die Gruppenseele einen Teil ihrer Substanz hineingiesst. Wenn
 der Löwe stirbt fällt von der Gruppenseele das äussere Physische ab,
 wie beim Menschen ein Fingernagel. Die Gruppenseele nimmt dann zur
 rück was sie hinein gesandt hatte und gibt es einem anderen Löwen

und gibt es einem anderen Löwen (der neu geboren wird). Oben bleibt die Gruppenseele, sie streckt gleichsam Fangarme aus, die sich im Physischen verhärteten dann abfallen und wieder ersetzt werden. Daher kennt die Tiergruppenseele nicht Geburt und Tod. Das einzelne Tier ist etwas, was abfällt und anwächst; die Gruppenseele ist unbewusst von Leben und Tod. Das-einzele-Tier-ist-etwas, Für die Löwen ist es durchaus so, dass jedesmal ~~se-~~~~dass-~~ wenn ein Löwe stirbt, alles zurückgeht in die Gruppenseele. Nicht so ist es beim Affen. Der Affe macht gleichsam zu fest was vorgestreckt wird, und wenn er stirbt, ~~sch-~~ schnürt sich ein Teil der Gruppenseele ab, sodass ein Stück von ihr gewissermassen herausbricht, von ihr abreisst und nicht wieder zurück kann. So entstehen Abschnürungen von der Gruppenseele.

Dasselbe haben wir bei gewissen Amphibien, bei gewissen Vogelarten, besonders deutlich auch beim Kanguruh. Durch diese Abschnürungen bleibt etwas zurück von der Gruppenseele, und dasjenige was von Warmblütigen Tieren zurückbleibt wird ein Elementarwesen, ein Naturgeist, der Salamander.

Diese Elementarwesen, diese Naturgeister sind also Abfallsprodukte höherer Welten, die im Dienste genommen werden von Höheren Wesenheiten, denn sonst würden sie den Kosmos stören.

So verwendet die höhere Weisheit z.B. die Sylphen bei den Bienen, so wird das grosse Heer Elementarwesen unter die höhere Führung gestellt und dadurch durch das Schädliche, was sie anrichten könnten ins Nützliche umgewandelt. So geht es zu in den Reichen, die unter dem Menschen liegen. Nun kann es aber auch passieren, dass der Mensch ^{sich} abschnürt von seiner Gruppenseele und als Individualseele keine Möglichkeit findet sich weiter zu entwickeln. Denn, während er als Glied seiner Gruppenseele von höheren Wesenheiten gelenkt und geleitet wurde, ist er dann seiner eigenen Führung anheim gegeben. Nimmt der Mensch nicht entsprechend geistige Kenntnisse auf, dann ist er in Gefahr sich abzuschneiden. Was ist es nun, was den Menschen bewahrt vor dem Abschneiden, vor dem Herumirren ohne Richtung und Ziel? Der Mensch muss immer mehr und mehr in der Zukunft den Zusammenschluss mit anderen Menschen Freiwillig finden. Früher bestand der Zusammenhang durch Blutsverwandschaft, durch Stämme und Rasse; aber dieser Zusammenschluss geht mehr und mehr zu Ende. Nun ist nur ein umgekehrter Weg möglich. Denken Sie sich, eine Anzahl von Menschen sagten: wir gehen unsere eigenen Wege, wir ^{wollen} in unserem Innern selbst Richtung und Ziel des Weges finden. Da liegt die Gefahr der Zerspitterung; und heute gehen wir so, dass jeder seine eigene Religion hat, seine eigene Meinung als höchstes Ideal hinstellt. Aber wenn die Menschen die Ideale verinnerlichen, das führt zur Einigung. Ueber innerliche Erkenntnis braucht man nicht abzustimmen, über innerliche Erkenntnis entstehen keine Meinungsunterschiede; sie führen zur Einigung. Solcher Art sind alle geistige Wahrheiten, jeder Mensch findet dieselbe durch seine innerlichen Kräfte, das führt zu einer absoluten Einigkeit, zu Frieden und Harmonie. Es gibt nicht 2 Meinungen über eine Wahrheit; die eine Meinung ist immer falsch. Grösst mögliche Verinnerlichung führt zur Einigung, zu Frieden.

Erst war eine Menschengruppenseele da; dann wurde die Menschheit entlassen aber in der Zukunft der Entwicklung müssen sich die Menschen ein Ziel setzen dem sie zustreben, wie alle Pflanzen sich einer Sonne aussetzen. Dann steigt von den höheren Welten eine Gruppenseele herab. Wenn aus den gebundenen natürlichen Gemeinschaften freie Gemeinschaften entstehen, wie es z.B. das Ziel der theosophischen Bewegung ist, wo sich das Herz zum Herzen, die Seele zur Seele findet, wo die gemeinschaftliche Wahrheit die verschiedenen Ichs verbindet, da geben wir der Höheren Gruppenseele Gelegenheit zum Herabstieg,

2.)
 Geiste zuzustreben, und das Pfingstfest ist die Frucht davon. Durch das Anstreben solcher gemeinsamen Wahrheiten wird eine wirkliche lebendige Beziehung hergestellt zum Pfingstfest durch die Theophie, es wird dem Menschen wieder etwas. Wenn die Menschen wissen, was das Herabkommen des Heiligen Geistes in der Zukunft bedeutet, dann wird das Pfingstfest lebendig werden, es wird ein Symbulum werden für die dereinstige grosse Pfingstgemeinde, wenn die Menschheit sich in einer gemeinsamen Wahrheit zusammenfinden wird, um höheren Wesenheiten die Möglichkeit zur Verkörperung zu geben. Von den Menschen wird es abhängen, wie wertvoll dadurch die Erde für die Zukunft werden wird.

1.)

 Da betten wir der höheren Gruppenseele das Bett zur Verkörperung. Das ist das Ziel der theosophischen Bewegung. Die Menschen werden das Erdenleben bereichern, indem sie das entwickeln, was geistigen Wesenheiten heruntersteigen lässt. Das ist in grossartiger Form hingestellt worden um zu zeigen dass der Mensch ohne dieses Ideal in ein anderes Verhältnis übergehen würde; es ist ein Wahrzeichen wie die Menschheit den Weg finden kann um in Zusammenschluss dem Geist eine Verkörperung zu bieten. Dieses Wahrzeichen ist uns hingestellt in der Pfingstgemeinde. Da ist eine Anzahl von Menschen, deren Seelen noch nach beten von dem erschütterenden Ereignis, sodass in allen dasselbe lebten in dem Zusammenströmen dieses einen gleichen Gefühles lieferten sie das, worin sich ein Höheres Wesen verkörpern konnte. Die Gruppenseele, Heiliger Geist liess sich hernieder und zerteilte sich wie feurige Zungen. Das ist das grosse Symbulum für die Menschheit der Zukunft. Hätte der Mensch dieser Ausschluss nicht gefunden, so würde der Mensch in ein Elementarwesen übergehen. Nun soll die Menschheit suchen eine Stätte, ein Bett zu gewähren demjenigen, was an höheren Wesenheiten herunterkommensol. In dem Oster-Ereignisse wurde dem Menschen die Kraft gegeben, solche mächtige Vorstellungen in sich aufzunehmen und einem